

„Mehr Fortschritt wagen“ geht nur mit den Berufsbildnern! BvLB irritiert: Berufliche Bildung kommt im Koalitionsvertrag der „Ampel“ kaum vor

Die neue Bundesregierung möchte den „Grundstein für ein Jahrzehnt der Bildungschancen“ legen und hat einen großen Instrumentenkoffer dafür gepackt. Die Bildungsausgaben sollen deutlich gesteigert werden. Der Digitalpakt 2.0 wird aufgelegt und der Mittelabruf beim aktuellen Digitalpakt soll beschleunigt und entbürokratisiert werden. Und: Es soll eine Qualitätsoffensive für die Lehrerbildung ausgerufen werden. „Das alles ist gut und richtig und wurde auch von den Berufsbildnern immer wieder eingefordert. Nur kommt die berufliche Bildung in dem 180 Seiten umfassenden Koalitionsvertrag der Ampel kaum vor“, wundert sich Joachim Maiß, Vorsitzender des VLWN und fordert: „Mehr Fortschritt wagen kann man nur, wenn auch die Bedarfe der beruflichen Bildung mit im Fokus stehen.“

Das Potenzial der beruflichen Bildung ist enorm, die Entwicklungsmöglichkeiten für die jungen Menschen sind vielschichtig. „In bildungspolitischen Diskussionen wird immer wieder behauptet, das bundesdeutsche Schulsystem sei nur nach unten hin durchlässig, fördere also den Bildungsabstieg. Das Gegenteil ist richtig. Die beruflichen Schulen bieten für jeden, der von einer weiterführenden Schule kommt, ein passendes und sehr differenziertes Anschlussangebot. Jahr für Jahr verlassen Zehntausende junger Menschen die beruflichen Schulen, die allermeisten davon sind echte Bildungsaufsteiger. Die berufliche Bildung fungiert also wie ein Fahrstuhl nach oben. Das ist für jeden einzelnen der jungen Menschen, die eine berufliche Schule besuchen, und auch für die Gesellschaft als Ganzes sowie den Wirtschaftsstandort Deutschland von unermesslichem Wert. Die Berufsbildner lassen niemanden zurück“, sagt Maiß und bemängelt, dass die Ampel-Regierung einzig und allein eine Exzellenzinitiative für die berufliche Bildung auf den Weg bringen will, Quereinsteigern den Weg ins „Berufsschullehramt“ ebnen möchte und an der Bafög-Schraube drehen will.

Die Handlungsempfehlungen der Enquete-kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“, die im Juni vorgelegt wur-



den, lasen sich so, als ob die Politik über alle Fraktionsgrenzen hinweg verstanden hätte, an welchen Stellschrauben gravierend gedreht werden muss, um die berufliche Bildung zukunftssicher aufzustellen. „Das schürt eine Erwartungshaltung an die Politik, die sich im Koalitionsvertrag so nicht wiederfindet. Natürlich kann nicht alles in so einem Vertragswerk dezidiert niedergeschrieben werden. Darum hoffen wir, dass den guten Empfeh-

lungen schnell entsprechende Taten folgen, bleiben erst einmal optimistisch und sind jederzeit bereit, mit der Politik zu sprechen und unsere fachliche Expertise mit einfließen zu lassen, damit mehr Fortschritt gestaltet werden kann“, sagt Maiß.

Folgen Sie uns auf:



Lernortkooperation müssen deutlich ausgebaut werden

BvLB diskutiert beim Netzwerk-Talk von „Wir für Ausbildung“ mit



Wir für Ausbildung - Netzwerktalk zum Thema „Lernortkooperationen müssen machbar sein“: Joachim Maiß, BvLB-Vorsitzender und Felix Lehmann, Geschäftsführer der Werbeagentur stein-design, diskutierten emotional und kongenial die wechselseitige Notwendigkeit, den Austausch zwischen den dualen Ausbildungspartnern gehörig zu

intensivieren. Denn dies ist eine absolut unterschätzte Säule der Wirtschaftsförderung in den Regionen. Nur so können die nötigen Fachkräfte von morgen für einen der rund 330 Ausbildungsberufe gewonnen und dem zunehmend dramatischeren bis hin zum existenzbedrohenden Fachkräftemangel in den Unternehmen begegnet werden. „Lernortko-

operation wird in vielen berufsbildenden Schulen noch heute auf den jährlichen Ausbildersprechtag reduziert. Alle Lernortpartner - berufliche Schulen, Unternehmen und auch die Real- und Oberschulen - müssen vielmehr proaktiv ihr Wissen und ihre Kompetenz austauschen, Lernortkooperation als gemeinsames Projekt sehen“, sagt Joachim Maiß.

BvLB-Praxistalk am 27.01.: Virtual Reality im Klassenraum

Mit der VR-Brille hinein ins Innenleben des Motors. Keine Schrauben mehr lösen, keine Bauteile mehr entfernen, um sich das Kolbenspiel hautnah anzusehen. Virtual Reality macht das möglich und ist eine zentrale Bereicherung für die berufliche Bildung. Denn interaktives VR-Training mit unterschiedlichen VR-Brillen ermöglichen Azubis und Lehrkräften, realitätsnah maschineninterne Zusammenhänge zu erfahren, dabei zeitlich und räumlich unabhängig von „echten“ Maschinen zu sein. So kann Fachwissen schneller vermittelt werden und Gefahrenquellen ausgeschlossen werden.

Auch hier schreitet die digitale Transformation rasant voran. Um hier den Berufsbildnern



einen Blick über den technischen Tellerrand zu bieten, veranstaltet der BvLB gemeinsam mit den Partnern aus dem „VR Businessclub“ am **27. Januar, 16 Uhr**, einen digitalen Praxistalk, der aufzeigt, was möglich ist.

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen bitte an Sandy Reitzl, BvLB-Geschäftsstellenleiterin, formlos unter reitzl@bvblb.de.

„Ich bin ein Kind der beruflichen Bildung“

Im Gespräch mit Dirk Mettler, neuer VLW-Vorsitzender in Rheinland-Pfalz

Dirk, herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum neuen Landesvorsitzenden. Wie fühlt sich das neue Amt an?

Dirk Mettler: Vielen Dank, die Glückwünsche kann ich gut gebrauchen. Das neue Amt fühlt sich noch ungewohnt an, viele Abläufe müssen sich neu einspielen.

Welche Entwicklung wünschst du dir denn für den VLW?

Mettler: Für mich sind zwei Punkte wichtig. Zum einen möchte ich dem Verband einen modernen Anstrich verleihen und ihn zukunftsgerichtet aufstellen. Das heißt konkret, dass perspektivisch die jungen Kolleginnen und Kollegen den Verband prägen. Es geht ja schließlich auch darum, die Zukunft des berufsbildenden Schulwesens zu gestalten. Wenn aus dem Verband die zukunftsweisenden Impulse kommen sollen, geht das nach meiner Überzeugung nicht, ohne dass die junge Generation in diesen Prozess eingebunden ist - und zwar an entscheidender Stelle.

Gibt es denn genügend junge Talente im VLW?

Mettler: Davon bin ich überzeugt. Man muss sie nur finden und dann natürlich zur Mitarbeit motivieren. Dafür werden wir aber sicher auch neue Möglichkeiten der Partizipation finden müssen. Die junge Generation lässt sich für die uns vertrauten Strukturen nur noch selten begeistern.

Was motiviert dich, dich für den VLW zu engagieren?

Mettler: Da kommen mehrere Gründe zusammen. Zunächst mal ist es mein Werdegang im VLW und dann bin ich - wie ich es gerne ausdrücke - selbst ja auch ein Kind der BBS.

Das musst du uns genauer erklären. Wieso motiviert dich dein Werdegang im VLW?

Mettler: Mein Eintritt in den VLW stand unter dem Solidaritätsgedanken. Weiter habe ich das damals gar nicht reflektiert. Wie wichtig eine verbandliche Vertretung wirklich ist, wur-



de mir erst klar, als die Landesregierung die unsägliche Fehlentscheidung getroffen hat, die FOS an den Realschulen plus anzudocken. Ich hatte damals den Eindruck, die BBS müsste als Steinbruch erhalten, um Lieblingsprojekte des Bildungsministeriums zu unterfüttern.

Was meinst du damit, wenn du sagst, du seiest ein Kind der BBS?

Mettler: Das hat auch mit meinem Werdegang zu tun. Dieses Mal aber mit meinem beruflichen. Eigentlich hatte ich gar nicht vor zu studieren. nach der mittleren Reife an einem Gymnasium habe ich eine Bankausbildung absolviert. In dieser Zeit habe ich natürlich auch eine Berufsschule besucht. Gegen Ende meiner Ausbildung habe ich mich dann gefragt, ob ich mir wirklich den richtigen Beruf ausgesucht habe. Dabei fiel mein Blick auf meine damaligen Berufsschullehrer und deren Job gefiel mir irgendwie besser als mein eigener.

Wie ging es dann weiter? Du hattest ja noch nicht mal Abitur.

Mettler: Das stimmt. Aber im berufsbildenden Schulsystem gibt es ja für jeden eine passende Anschlusslösung. Heute würde mein Weg sicher über die Berufsoberschule führen, die gab es damals aber leider noch nicht. Deshalb bin ich auf ein Wirtschaftsgymnasium gegangen. Mit meiner Bankausbildung im Rücken hatte ich da einen ziemlich leichten Einstieg.

Das heißt, die Berufsschule hat dir das Lehramt schmackhaft gemacht und das Wirtschaftsgymnasium hat dir den Weg ins Studium geebnet.

Mettler: Und damit meinen beruflichen Aufstieg ermöglicht. Noch heftiger fiel dieser Aufstieg bei meinem Bruder aus. Er hat die allgemeinbildende Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen. Parallel zu Ausbildung und Berufsschule hat er damals die Berufsaufbauschule besucht und die mittlere Reife erworben, anschließend die Fachoberschule, die damals noch dort angesiedelt war, wo sie hingehört. Heute arbeitet er als Maschinenbauingenieur in der Automobilzulieferindustrie.

Das sind zwei schöne Beispiele für die Aufstiegsmöglichkeiten, die die BBS bietet.

Mettler: Genau. Und deshalb liegt mir die BBS so am Herzen. Die BBS bietet, wie ich vorhin schon mal angemerkt habe, für jeden, der von einer weiterführenden Schule kommt, ein passendes Anschlussangebot. Das ist für jeden einzelnen der jungen Menschen, die zu uns kommen, und auch für die Gesellschaft als Ganzes von unermesslichem Wert. Deshalb lohnt sich der Einsatz für die BBS. Dafür braucht es starke Verbände wie den VLW, die nicht müde werden, die Bedeutung der BBS immer wieder herauszustellen und im Dialog mit der Politik immer wieder zu betonen.

Zwei Jahre Corona – und nichts dazu gelernt

BvLB: KMK-Runde und Ministerpräsident:innen müssen endlich alle Möglichkeiten ausschöpfen, um berufliche Schulen zum sicheren Ort zu machen - jetzt handeln



Geboostert und getestet und damit 1G+, Luftfilter in allen Klassenräumen, FFP2-Masken für alle Schüler:innen und alle an Schule tätigen Personen, konsequente Quarantäneregeln, dem lokalen Infektionsgeschehen folgend entsprechende Modelle für Distanz- und Präsenzunterricht ... – „all das fordert der BvLB im Kanon mit der Wissenschaft seit über einem Jahr und hat dazu auf Bundes- und Landesebene wieder und wieder das Gespräch mit der Politik gesucht. Doch noch immer hält die Politik einzig an den AHA-L-Regeln fest, um das Virus im Schulalltag zu bändigen und die Schulen offen zu halten. Das ist absurd. Drohende Schulschließungen kommen einem Versagen der Politik gleich und können verhindert werden. Dafür muss nur das zur Verfügung stehende Instrumentarium konsequent genutzt werden“, sagt Joachim Maiß, Vorsitzender des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB), mit Blick auf die nächste Videoschleife der Kultusminister:innen am kommenden Mittwoch sowie das anstehende Treffen der Ministerpräsident:innen kommenden Freitag und betont:

„Selbst wenn mit Omikron der Schrecken der

Pandemie verfliegen könnte, weil das Virus nicht so gefährlich, aber deutlich ansteckender ist und so das Infektionsgeschehen endemisch wird, bleibt die Gefahr für eine Erkrankung in den nächsten Wochen groß. Wenn dann immer mehr Kolleginnen und Kollegen in Folge von Impfdurchbrüchen erkranken und damit ausfallen, stoßen die beruflichen Schulen an ihre Funktionsgrenzen. So kollabiert das System, weil Unterricht nicht mehr erteilt werden kann. Das ist nur zu verhindern, wenn alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um berufliche Schulen endlich zu einem sicheren und zugleich technisch zukunftsfähigen Ort zu machen.“

Präsenzunterricht ist für die Berufsbildner elementar und kann auf Dauer nicht durch reinen Distanzunterricht ersetzt werden. Aber: „Im Falle eines Falles muss guter Distanzunterricht möglich sein. Die nach wie vor mangelnde digitale Ausstattung an den Schulen, die fehlende Gigabitverbindung in der Fläche und Datenschutzprobleme offenbaren, dass Deutschland nach wie vor ein digitales Entwicklungsland ist und nicht darauf vorbereitet ist, überall guten Distanzunterricht gewährleisten zu können.

Dieser ist aber nötig, wenn Lehrkräfte in großer Zahl ausfallen oder Quarantänemaßnahmen greifen. Angesichts der Tatsache, dass die griechische Alphabet noch einige Buchstaben mehr zur Verfügung hat, als bisher durch Virusvarianten belegt sind, ist der Handlungsdruck mehr als gegeben“, sagt Maiß.

didacta 2022

Die Didacta findet vom 22.-26. März erstmals als hybride Veranstaltung statt. Der BvLB beteiligt sich bei der führenden Bildungsmesse nicht nur mit einem repräsentativen Stand, den auch die Landesverbände für sich mitnutzen können. Vielmehr gestalten die Berufsbildner auf großer Bühne in der Halle der Berufsbildung ein Forum, das täglich auch durch externe Referenten im Diskussionsformat bespielt wird. Tickets gibt es über die Landesverbände. Mehr Infos gibt es [hier](#).

